

# Die Franzosen im Herzogthum Luxemburg

1542—1544.

Von N. VAN WERVEKE.

(Fortsetzung.)

Gegen zwei Uhr Nachmittags verließ die Besatzung die Stadt, in die der Herzog von Orleans einzog; „et fut mise“, sagt du Bellay, „si bonne police qu'une heure après les boutiques des marchands furent ouvertes, pour vendre en seurté.“ Der Herzog von Guise forderte darauf die Einwohner auf, dem König von Frankreich zu huldigen<sup>1)</sup>; viele thaten es, manche zogen es indessen vor, die Stadt zu verlassen. Bei seinem eigenen am 4. September erfolgten Abzug<sup>2)</sup> ließ der Herzog die Grafen Mansfeld und Reichlingen mit ihren Regimentern (2200 Mann) zurück, ohne auch nur einen Versuch zu machen, Diedenhofen zu belagern; Montmedy, an dem er bei seinem Zug nach Frankreich vorbeikam, ergab sich, unmittelbar nachdem er seine Batterien aufgepflanzt. So war fast das ganze Gebiet den Kaiserlichen entrisen, nur Diedenhofen allein bewahrte noch kaiserliche Truppen.

Wie es scheint, war der Herzog von Orleans der Meinung, er werde, wie einst sein Vorfahr im Anfang des XV. Jahrhunderts, das Herzogthum Luxemburg und auch andere der eroberten Länder für sich behalten können. Wir schließen dies aus den Instructionen, welche er am 8. September des darauffolgenden Jahres seinem Geheimschreiber Anton Maillet behufs Unterhandlungen mit dem Kurfürsten von Sachsen, dem Landgrafen von Hessen und den anderen protestantischen Fürsten gab. Er verspricht in allen seinen Staaten, namentlich im Herzogthum Luxemburg, das Evangelium predigen zu lassen, und begehrt mit diesem Lande in den schmalkaldischen Bund zu treten. „Nous sommes délibérés et promettons . . . . de „le (le saint évangile) faire prêcher au duché de Luxembourg dont nous „espérons, ledit seigneur roi nous laissera jouir paisiblement et d'autres „terres qui nous appartiennent de droit de guerre. Mais nous voudrions „qu'il plût auxdits protestants nous recevoir en alliance et confédération offensive et défensive avec eux . . . . A ceste cause il plaira auxdits seigneurs que dès lors que ferons commencer de prêcher le saint évangile au „duché de Luxembourg, à l'heure même commence notre alliance et confédération avec eux.“ (Lang II. 644.) Im Einklang mit diesem Versprechen steht Kais V. Aeußerung gegenüber dem Gesandten von Venedig; nachdem er betont, daß er nur um der Religion willen gegen den König von Frankreich streitet, fährt er fort: „Ihr sollt wissen, daß Franz I. in jenen Gebieten von Luxemburg, die er mir entrisen hat, die lutherischen Lehren verbreiten will und vielen der protestantischen Fürsten Deutschlands geschrieben, wenn sie ihn begünstigen wollten, wollten er und der Dauphin nicht nur zum Protestantismus übertreten, sondern auch das Evangelium in seinem Königreich verkünden lassen. (Gachard, im bulletin de l'académie des sciences 1865, I. 268.)

Während der Herzog von Orleans auf diese Weise im Norden des Landes die herrlichsten Erfolge davontrug, war auch im Süden der Krieg entbrannt. Da verbreitete sich das Gerücht, daß der Kaiser eine große Schlacht wagen wolle, um seine

<sup>1)</sup> Felsenhart 305.

<sup>2)</sup> Felsenhart 309.